

„Über das Arbeiten machen sich viele Menschen sehr oft Gedanken. Zurecht ist diesem Thema ein bundesweiter Feiertag gewidmet und ich finde es gut, dass sich hier in unserer Region auch der Caritasverband Betzdorf mit diesem Thema seit vielen Jahren beschäftigt.“

Arbeit und Berufsleben bestimmen einen Großteil unseres Lebens. Zuviel davon ist nicht gut und kann krank machen, Arbeitslosigkeit oder schlechte Arbeitsbedingungen können aber genauso krank machen. Arbeit kann schön, wichtig und nützlich sein, Arbeit kann aber auch belastend sein.

Viele Menschen definieren sich über ihren beruflichen Status. Arbeiten ist aber weit mehr als die materielle Absicherung des Lebensunterhalts oder Wohlstandsquelle. Worin liegt der Mehrwert? Wenn Arbeit und Mensch zueinander passen, gibt Arbeit das persönliche Gefühl, in dieser Gesellschaft gebraucht zu werden und sich nützlich machen zu können.

Nun ist die Arbeitswelt nicht statisches, sondern verändert sich ständig. Umbrüche in den Arbeitsbedingungen gab es schon immer, denken wir an die Industrialisierung und Motorisierung ab dem späten 19. Jahrhundert. Momentan erleben wir sehr stark einen rasanten Veränderungsdruck durch die Digitalisierung unserer Arbeitswelt. Unser Land wurde durch Corona plötzlich ein großes Versuchslabor für „Homeoffice“. Viele von uns hat es in dieser Geschwindigkeit etwas unvorbereitet getroffen, obwohl mobiles Arbeiten an sich nichts völlig Neues war. Zur pandemiebedingten Kontaktreduzierung war diese Arbeitsform sicher sehr hilfreich. Technische Unterstützung soll aber Arbeit lediglich erleichtern und nicht mit zu viel Eigendynamik zum Selbstzweck werden. Wir müssen genau hinschauen, wie diese neue Form des Arbeitens unser Leben verändert. Aufhalten können wir den Trend sicher nicht, wohl aber mitgestalten.

Wird Arbeit durch zu viel Homeoffice zu sehr versingelt? Wird aus Kontaktvermeidung irgendwann Kontaktverlust zulasten des Betriebsklimas und des Gemeinschaftsgefühls? Gibt es noch eine notwendige Grenzziehung zwischen Privat- und Familienleben einerseits und Berufsausübung andererseits? Geht die permanente Erreichbarkeit und Verfügbarkeit zulasten der Freiräume zur Regeneration? Werden wir zu abhängig von Datensammlern?

Mit den jetzt gewonnenen Erfahrungen müssen wir Chancen und Risiken der Digitalisierung mit all ihren Facetten neu abwägen.

Wir im Jobcenter Kreis Altenkirchen haben uns den neuen Anforderungen insofern gestellt, als wir den Bürgerinnen und Bürgern nicht nur für unsere Antragsverfahren -freiwillig nutzbar- noch verstärkter digitale Zugangsmöglichkeiten anbieten, sondern zusammen mit den von uns beauftragten Arbeitsmarktakteuren künftig noch mehr Qualifizierungsinhalte mit digitaler Kompetenz vermitteln. Arbeitslose Menschen werden jedenfalls eindeutig bessere Chancen auf den Wiedereinstieg ins Berufsleben in nahezu allen Branchen haben, wenn sie zumindest digitale Grundkenntnisse mitbringen. Hierfür werden wir unsere Unterstützung anbieten.“

Heiner Kölzer

Geschäftsführer Jobcenter Kreis Altenkirchen